



Deutsche Tang Soo Do Vereinigung e.V.

gemeinnützig

Verband für traditionelles Tang Soo Do
Mitglied in der World Tang Soo Do Association
Mitglied im DDK e.V. und BSK



German TSD Newsletter

August 2008



Loyalität und Zusammenhalt

Das erste der fünf Gebote im TSD, geschrieben von einem buddhistischen Mönch Won Kwang im 5. Jahrhundert, lautet "Treue Deiner Heimat" und seiner gewählten Führung. Das Wort Treue steht auch für Loyalität. Die Begriffe Treue und Loyalität sind sehr wichtige Eigenschaften in der traditionellen Kampfkunst. Ohne diese Eigenschaften bei ihren Mitgliedern können traditionelle Kampfkunstverbände auf die Dauer nicht bestehen bzw. nicht überleben. Ein funktionierender Zusammenhalt in einem Verband geht mit diesen Eigenschaften einher. Nun braucht man nicht erst die fernöstliche Philosophie als Beispiel heranzuziehen, wie z.B. das Corp der Edelleute der "Hwa Rang Dan". Auch hier im westlichen Teil des Globus gibt es genügend Anschauungsbeispiele aus fast 3 Jahrtausend Geschichte, wie z.B. der Treueschwur/-Eid eines Gefolgsmannes seinem Lehnsherren gegenüber. Treue und der daraus geschweißte Zusammenhalt war unabdinglich für das dauerhafte Überleben und erfolgreiche Fortbestehen einer Gruppierung (Freimaurer), Ordens (Templer), Staatsgebildes (Preußen), usw. Der Spruch "Nur gemeinsam ist man stark" hat Jahrhunderte überdauert. Bereits vielen Generationen zuvor war die Bedeutung dieses Spruches bekannt. Sicherte doch die Umsetzung dieses Spruches den Erfolg und das Überleben einer Gruppe. Hier soll nicht auf die Gruppierung Monarchie, die ihre Existenz aufgrund der Weitervererbung ihrer Führung herleitet, eingegangen werden. Vielmehr wird hier nur auf das Wesen der traditionellen Kampfkunstverbände eingegangen. Nur ein Beispiel aus Japan hierzu. Jiro Kano gründete vor über 100 Jahren das Kodokan als Schule des Judo. Gichin Funakoshi gründete vor fast 100 Jahren das Shotokan als Schule des Karate. Ihr noch heute aktuelles Existieren, wie auch das von noch vielen anderen nicht erwähnten Schulen, zeigt, was Treue und Loyalität und daraus resultierend der Zusammenhalt bewirken können.

Die Kenntnisse in den jeweiligen Kampfkünsten haben sich über viele Jahrhunderte entwickelt. In der Vergangenheit waren es einzelne herausragende Persönlichkeiten, die in der Lage waren, ihre erworbenen Kenntnisse und gesammelten Erfahrungen an ihre Nachfolger weiterzugeben. Dies geschah früher in der Regel über Generationen nur im engsten Familien- und Freundeskreis. Somit blieb letztendlich nur ein eingeschränkter Kreis der Eingeweihten übrig, der aber leider nicht auf die Dauer den qualitativen Erhalt der gesammelt erworbenen Kenntnisse sicherte. Erst wenn sich mehrere Meister zusammenschlossen und gemeinsam eine Schule "ihres Stils" gründeten und somit einen Zusammenhalt Gleichgesinnter bildeten, war auf die Dauer der qualitative Fortbestand dieser Schule/des Stils gewährleistet, da ja nun genügend Träger des gemeinsamen Wissens/der Kenntnisse vorhanden waren. Aus ihrer Mitte wählte man einen Meister, der von allen als tadellose Persönlichkeit überragender Wissensträger und Führungsautorität angesehen wurde, zum Großmeister, dem man auch Treue und Loyalität schwor, was wiederum unabdingbar für den Zusammenhalt untereinander in dieser Schule und zum Überleben des Stils war. Er galt als uneingeschränkte Autorität innerhalb dieser Kampfkunst. Nach seinem Rücktritt bzw. Ableben wurde wieder ein neuer Großmeister aus ihren Reihen gewählt. Es konnte aber nur ein Großmeister als Führungsinstitution existieren und alle anderen Meister, die ihn gewählt hatten, waren ihm gegenüber zur absoluten Loyalität verpflichtet. Deren eigenes Ego hatte gegenüber dem Weiterbestehen dieser Schule zurückzustehen. Natürlich gab es und gibt es auch noch heute Mitglieder innerhalb der jeweiligen Schule, deren Ego größer war/ist, und die mit der Loyalität brachen/brechen und sich abspalteten/abspalten. Dies führte/führt auf die Dauer zu einer Schwächung des Ursprungsverbandes. Verbände, die nicht qualitativ stark genug in sich selbst sind, überleben auf die Dauer nicht einen permanenten Aderlass und versinken in die Bedeutungslosigkeit oder verschwinden ganz. In der Regel überleben diese sich abgespaltenen Gruppierungen nur, so lange ihre Führung in Amt und Würden ist. Danach verschwinden sie von der Bildfläche, wenn es der Führung nicht gelang einen entsprechenden potenziellen Nachfolger bei Zeiten aufzubauen. Dies entpuppt sich bei der geringen Anzahl an qualitativen Mitgliedern aus Erfahrung natürlich als äußerst schwierig, wenn nicht sogar als unmöglich, zu bewerkstelligen.

Loyalität in der Kampfkunst darf nicht eine erzwungene sondern muss eine aus Überzeugung gelebte sein, denn nur so hat sie einen dauerhaften Bestand. Treue, Zusammenhalt und Loyalität müssen natürlich auch gerade von den Senior Danträgern als Vorbild gelebt sein. Denn gerade sie sind es, die

mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung den Großmeister unterstützen, damit er den Verband erfolgreich führen und dauerhaft stärken kann. Diese Art der Unterstützung verlangt nun auch ein gehöriges Maß an gelebter Demut und Bescheidenheit, diesen Gemeinschaftsgeist allen Mitgliedern vorzuleben. Sie sind gefordert, von sich aus gerne Aufgaben und Pflichten innerhalb des Verbandes zu übernehmen, ohne extra dazu aufgefordert worden zu sein. Dabei sollten sie sich auch nicht unnötig in den Vordergrund spielen. Denn sie müssen niemanden mehr etwas beweisen oder von ihrem Können überzeugen. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder weiß auch so, was sie leisten und lassen dies auch von Zeit zu Zeit durch respektvolle Äußerungen erkennen. Diese Art der Anerkennung sollte Lob genug für die uneigennützig Arbeit und Beiträge für höhere Danträger sein.

Es existiert auch eine Verpflichtung, dass derjenige, dem man die Treue und Loyalität zollt, sie nicht zweckentfremdet oder missbraucht. Sondern er ist auch zu Treue und Fürsorge gegenüber diesem verpflichtet, da er sie sonst auch nicht verdient! Dies gilt auch innerhalb den Generationen eines Familienverbandes, wie Großeltern, Eltern und Kinder.

Wer sich zu übertriebener Titelsucht wie Großmeister, Oberster Großmeister, Groß-Trainer, 14. Dan usw. verleiten lässt, begibt sich nur verblendet in ein falsches Fahrwasser, was ihn über kurz oder lang nur zum Scheitern verurteilt. Bescheidenheit erwächst aus der eigenen erworbenen Qualität und dem Können. Es ist eine Ehrensache, bei einem Weggang/einer Abspaltung nicht der bisherigen Schule/dem Stil zu schaden bzw. abfällige Äußerungen über sie zu tätigen, wie dies nach so manchem Weggang leider häufig praktiziert wird. Zeigt es doch nur, dass man eigentlich nie zur Gruppe der kompetenten Meister gehörte. Jeder Verband ist nur froh über den Abgang solcher Herrschaften, die so oder so niemals in ihm etwas verloren hätten. Diese Art des Verhaltens ist mit einem schmachvollen Verrat an dem bisher praktizierten Stil gleich zu setzen und ist, wie die Erfahrung immer wieder zeigt, langfristig auch nie von Erfolg gekrönt. "Man liebt den Verrat, aber man verachtet den Verräter". Ein Kampfkünstler, der es in seinem Stil weiterbringen möchte, muss sich bemühen zu erlernen, was Recht und was Unrecht an seinen Verhaltensweisen ist und nicht primitive Effekthascherei und egoistische Selbstdarstellung betreiben, wie es leider so häufig anzutreffen ist.

von K. Trogemann. E sting

Anmerkungen zu Loyalität und Zusammenhalt!

Wenn man sich mit der Geschichte der Menschheit ein wenig beschäftigt, dann stellt man rasch fest, dass der Mensch als soziales Wesen immer schon auf der Suche nach Gleichgesinnten war, um mit ihnen Gemeinschaften zu gründen, die nicht nur seinem Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit gerecht werden sollten. Der starke Zusammenhalt der Gruppe trug wesentlich dazu bei, den Erfolg der gemeinsamen Aktionen und das Erreichen der gesetzten Ziele zu garantieren. Die gesammelten Erfahrungen und das erworbene Wissen konnten innerhalb der Gemeinschaft weitergegeben und zum Wohle der Gruppe eingesetzt werden. Die wichtigsten Werte, die bereits vor Jahrtausenden innerhalb einer Gruppe von Bedeutung waren, lassen sich im allgemeinen auch heute noch sowohl auf die kleinste soziale Gruppe – die Familie – als auch auf viel größere Gebilde – Arbeitsgemeinschaften, Vereine, Verbände – übertragen: Die Mitglieder der jeweiligen Gemeinschaft waren und sind eigentlich immer noch auf die Gleichgesinnung, die Treue und die Loyalität aller anderen Mitglieder angewiesen, denn nur so ist und bleibt die Gemeinschaft leistungsfähig, konkurrenzfähig und stark. All dies ist jedenfalls keine neuartige Erfindung, die erst seit gestern bekannt wäre.

In der heutigen westlichen Welt wird die Wichtigkeit der Gruppe in vielen Bereichen des Lebens leider zu oft unterschätzt, obwohl sich am Prinzip und an der Funktionsweise der wie auch immer gearteten Gruppe nicht viel geändert hat. Doch leider wollen viele einzelne Menschen lieber das ewig hungrige und durstige Ego nähren, indem sie dem materiellen Wohlstand und der falsch verstandenen Selbstverwirklichung hinterher laufen, anstatt sich innerhalb von verschiedenen Gruppen für das Wohl der Gemeinschaft zu engagieren. Die Früchte ihrer Arbeit wollen solche Menschen lieber für sich selbst behalten, als sie mit anderen zu teilen. Allein die Vorstellung, für andere Menschen da zu sein, ist ihnen lästig. Jede Art von Verpflichtung oder Verantwortung meiden sie gerne und wo immer es möglich ist.

Vielleicht rührt es daher, dass der moderne junge Mensch recht früh das Elternhaus verlässt. Er lernt dann natürlich irgendwann, für sich selbst zu sorgen, aber auf alle Fälle ist er zunächst einmal froh, dass er auf niemand Rücksicht nehmen muss. Er lebt nach einfachen Richtlinien: Das Leben genießen, Spaß haben, unverbindliche Reden halten, sich nach Möglichkeit nicht binden und nicht festlegen. Seine Lebenserfahrung ist kaum vorhanden und trotzdem möchte er lieber Anderen Befehlen, als selbst welche zu empfangen und befolgen. Die Fähigkeit, sich unterzuordnen, besitzt er nicht, weil sie seiner Meinung nach Schwäche bedeuten würde. Die einfachsten Verhaltensregeln im Umgang mit seinen Mitmenschen beherrscht er nicht, da er sich den Erziehungsversuchen seiner Eltern geschickt entzogen hat. Ich nenne hier bewusst keine Namen, aber ich kenne leider nicht nur einen jungen Menschen, auf den die Beschreibung passen würde.

Interessant wird es aber dann, wenn ein solcher Mensch sich einer Freizeitbeschäftigung – zum Beispiel einer Kampfkunst – widmet, die man nur als Mitglied einer Gruppe ausüben kann. Da er also nicht alleine trainieren kann, bräuchte er eine Gruppe/einen Verein. Das Angebot an Kampfkunststudios ist in jeder größeren Stadt groß genug, so sollte es keine Probleme bereiten, einen passenden Verein zu finden. Die Gruppe nimmt ihn auf, aber er kann sich nicht wirklich in die Gemeinschaft einfügen. Sein Ego bricht immer wieder durch, er befolgt immer wieder seine eigenen Interessen und kann sich nicht mit den Zielsetzungen der Gruppe identifizieren. Autoritäten will er nicht anerkennen. Treue und Loyalität gegenüber den höher Graduierten, dem Verein oder dem Verband kann er nicht empfinden. Nun ergibt sich an dieser Stelle fast von alleine folgende Frage: Was kann aus einem solchen Mitglied werden? Als freier Mensch hat er doch die Möglichkeit, an sich zu arbeiten. Wird er sie auch nutzen? Er könnte innerhalb der Gemeinschaft unterschiedliche Aufgaben übernehmen und daran wachsen. Will er dies aber? Erkennt er überhaupt, dass außer seinen sportlichen Aktivitäten noch andere Aktivitäten für die Gruppe sehr wichtig wären? Wenn ja, dann befindet er sich bereits auf dem richtigen Weg. Wenn nicht, dann wird er früher oder später die Gruppe verlassen.

In den letzten 14 Jahren habe ich etliche Leute kommen und gehen sehen, die mit dem TSD-Training als Anfänger oder auch als Quereinsteiger begonnen haben. Die sportlichen Leistungen und die Fortschritte waren meistens überzeugend, aber wenn es eines Tages darum gegangen ist, Pflichten bzw. Aufgaben zu übernehmen, dann waren die Leute plötzlich nicht mehr da. Oder sie wollten zwar Aufgaben übernehmen, aber in Alleinregie, also ohne darauf zu achten, was im Sinne des Vereins oder des Verbandes wäre. Und wenn sie dann für ihren Einsatz keine Belobigung in regelmäßigen Zeitabständen geerntet haben, sondern stattdessen (konstruktive) Kritik, dann waren sie auch plötzlich weg. Viele Leute, die bei uns (Sunrise-Helios) trainiert haben, wollten nur ins Training kommen, um 2 Stunden zu trainieren und anschließend die Halle schnellstens zu verlassen. Gemeinsame Dojang- oder Verbands-Aktivitäten wie Lehrgänge, Turniere und Meisterschaften haben sie nicht besonders gemocht. Vielleicht deswegen habe ich bereits vor Jahren eine Regelung eingeführt, dass jeder, der sich einer Gup-Prüfung unterziehen möchte, nach Neu Esting fahren muss. Sicherlich wäre es kein Problem für mich, die Leute bei uns im Studio zu prüfen, aber ich wollte und will immer noch, dass meine TSD-Schüler unseren Meister und die Kampfkünstler aus anderen Vereinen/Studios kennen lernen und sie wenigstens hin und wieder sehen. Und meine Schüler sollen natürlich aus ganz einfachen Gründen auch von unserem Meister gesehen werden. Wenn jeder nur in seinem Studio bleiben würde, dann könnten wir nie von einer TSD-Gemeinschaft in Deutschland sprechen. Für mich als Trainer ist es übrigens auch sehr wichtig, die Leistungen von anderen TSD-Schülern bei Prüfungen zu sehen, damit ich feststellen kann, ob ich mit meinem Training die Hauptrichtung unserer Kampfkunst immer noch befolge, oder ob ich den Schülern nur TSD-ähnliche von mir selbst kreierte Techniken vermittele. Da ich bei der Prüfung zum ersten Dan mich bewusst verpflichtet habe, von nun an als Trainer tätig zu sein und mein Wissen an TSD-Schüler weiterzugeben, versuche ich diese Aufgabe so gewissenhaft wie möglich zu erfüllen. Dies scheint aber heutzutage für viele Leute ein Problem zu sein. Sich mit einem Titel zu schmücken, ist angenehm. Aber gleich die damit verbundene Verantwortung zu übernehmen und zu tragen, ist für viele nicht mehr so schön.

In jeder Gemeinschaft gibt es Aufgaben, die eigentlich von jedem übernommen werden könnten. Aber interessanter Weise sind es immer dieselben Personen, die sich engagieren wollen, und auf der anderen Seite gibt es jene, die sich vor jeglichen Aktivitäten für die Gemeinschaft drücken. Die Ausreden sind nie besonders einfallsreich, aber das scheint niemand zu stören, besonders diejenigen nicht, die sich ihrer bedienen. Trotzdem funktioniert das Leben nicht so, dass man nur nimmt und nimmt. Man muss auch lernen, zu geben. Die fernöstlichen Philosophien können verschiedene Sachverhalte treffender beschreiben und begründen als die meisten naturwissenschaftlich orientierten Denker im Westen. So gibt es da einen Begriff, der grob übersetzt heißt: Pflichterfüllung. Tun, was zu tun ist, ohne zu warten, dass vielleicht jemand anderer das für uns erledigt, was wir selbst erledigen sollten. Ich habe mir schon oft überlegt, wie man diese kleinen Weisheiten den TSD-Schülern vermitteln könnte. Und wie man in ihnen das prinzipielle Interesse für die Arbeit an sich selbst wecken könnte. Leider habe ich hierfür bis jetzt kein Patentrezept gefunden. Wenn einer seinen bisherigen Weg nicht verlassen will, oder wenn er nicht einsehen will, dass es zu einem Thema nicht nur seine Meinung gibt, dann kann man reden und reden, ohne dass es viel bringt. Manche müssen vielleicht vom Leben wachgerüttelt werden, bevor sie aufwachen und die Welt klar sehen können.

Wenn im Verein eine Person neu dazu kommt, dann ist es als Vorgang wenig spektakulär. Es gibt ein wenig organisatorischen Kram am Anfang, aber dann kann es gleich mit dem regulären Training losgehen. Ich habe übrigens festgestellt, dass wir als TSD-Gemeinschaft in Deutschland wirklich sehr offen und tolerant in Bezug auf neue Mitglieder sind. Da spielt weder die Nationalität, noch die Hautfarbe, noch das Geschlecht, noch das Alter eine Rolle.

Wenn einer dagegen den Verein verlässt, dann kann es schon seltsam ausschauen. Die meisten Leute, die meinen Verein verlassen haben, haben es fast klammheimlich getan. Sie sind einfach sang- und klanglos weggeblieben. Man kann allerdings auch ganz normal und offiziell voneinander

scheiden, indem man einfach Bescheid sagt, dass man nicht mehr mittrainieren kann oder will. Dann nimmt man voneinander Abschied und die Welt ist in Ordnung. Die meisten, also ca. 90% der Ausgeschiedenen, waren dazu nicht in der Lage. Waren das allesamt unreife Persönlichkeiten? Oder haben sie keine oder mangelhafte Erziehung genossen? Ich weiß es einfach nicht. Nur ganz wenige haben ihr Ausscheiden aus dem Verein normal erledigt, so dass alle Betroffenen entsprechende Informationen darüber erhalten haben. Die Gründe des Ausscheidens waren für mich dann eher nebensächlich, denn ich kann und will die Leute nicht mit Gewalt im Verein halten, wenn sie Umziehen müssen oder gesundheitliche Probleme haben.

Manchmal habe ich bedauert, wenn nette Schüler, die sich vielleicht noch im Verein engagieren wollten, uns verlassen haben, denn meistens hat man sich danach einfach aus den Augen verloren. Das heißt, die Leute haben den Verein verlassen, und ich habe nie wieder was von ihnen gehört. Aber viel schlimmer wäre es gewesen, wenn ich nach ihrem Ausscheiden vernommen hätte, dass sie sich zu unangebrachten Aktivitäten oder Äußerungen hinreißen lassen, die den verlassenen Verein in Verruf bringen. Als Kampfkünstler sollte man schon in der Lage sein, die Trennung friedlich und würdevoll zu gestalten. Und es kann übrigens nicht sein, dass im alten Verein alles nur 'Scheiße' gewesen ist, wenn die Leute doch einige Jahre Mitglied gewesen sind. Eines verstehe ich in diesem Zusammenhang allerdings überhaupt nicht, und zwar, wie ehemalige Mitglieder unseres Verbandes behaupten können, dass sie Kampfkünstler sind, die den Tang Soo Do Stil vertreten. Sie haben unter Umständen irgendwann sogar einen Dangrad in Tang Soo Do erreicht, aber mit dem Verlassen des Verbandes haben sie meiner Meinung nach auch unsere Stilrichtung verlassen. Durch ihren Austritt haben sie zudem deutlich gezeigt, dass sie dem TSD-Verband aus bestimmten Gründen keine Treue mehr halten konnten und von Loyalität gegenüber ihrem Meister und ihrem Großmeister in diesem Moment auch eher wenig wissen wollten. Sie haben also den Verband verlassen, wollen aber die dort erworbenen Titel weiterführen und das dort erworbene Wissen weitergeben, was an und für sich schon seltsam ist. Noch seltsamer ist eigentlich noch die Tatsache, dass die neuen Schüler von solchen Trainern sich keine Gedanken über die fehlenden organisatorischen Strukturen machen: Schüler -> Trainer -> Meister -> Großmeister als Oberhaupt des Verbandes und als oberste anerkannte Instanz des jeweiligen Stils.

Wenn einer aber im TSD-Verband bleibt, Fortschritte erzielen und an Prüfungen teilnehmen möchte, dann müsste er sich schon mal Gedanken darüber machen, dass jeder neue Gürtel neue Herausforderungen aber auch neue Verpflichtungen mit sich bringt. Es ist kein Geheimnis, dass in unserem Verband von den Dan-Trägern nicht nur erwartet wird, dass sie den schwarzen Gürtel tragen und als Trainer tätig sind, sondern viel mehr, dass sie sich nach und nach neben ihren bisherigen Tätigkeiten immer mehr im Verband engagieren. Die Struktur des Verbandes und auch die Zielsetzungen des Verbandes sollten ihnen natürlich bekannt sein.

Zuweilen kann es einem schwer fallen, sich den praktischen Nutzen der Zugehörigkeit zu der WTSDA vorzustellen. Für jede Kleinigkeit muss man da Geld überweisen (Studiolizenzen, Schwarzgürtelizenzen, Trainerlizenzen, Prüfungsgebühren), bekommt aber keine sichtbare Gegenleistung, zumal auch der Großmeister ziemlich selten in Deutschland weilt. Wenn man sich allerdings die bereits weiter oben erwähnte Struktur (Schüler -> Trainer -> Meister -> Großmeister) kurz vor Augen hält, dann wird einiges klarer: Wir wollen doch Tang Soo Do lernen, und zwar die Stilrichtung, die von Jae Chul Shin vertreten wird. Und die Zugehörigkeit zu der WTSDA garantiert die Echtheit des bei uns unterrichteten Stils.

Last but not least: Nicht umsonst sollte bis zur Schwarzgurtprüfung eine gewisse Zeit verstreichen, die man nutzen sollte, um sich mit allen Aspekten unserer Kampfkunst vertraut zu machen, aber auch, um innerlich zu reifen. Diese innere Reife kann man weder kaufen noch lernen, doch man kann sie durch die Auseinandersetzung mit der Kampfkunst und durch das eigene Engagement im Verein und im Verband im Laufe der Zeit erlangen. Es sollte auch nicht so sein, dass einer ganz alleine alles stemmen muss. Durch den Zusammenhalt sollte es eben möglich sein, dass alle Aufgaben auf mehrere Aktive verteilt und zum Wohle der Gemeinschaft erledigt werden.

Kurzzusammenfassung der Ausführungen bezogen auf TSD!

1. Man will Tang Soo Do trainieren und entscheidet sich für ein Studio, das der DTSDV und somit auch der WTSDA angehört.
2. Will man Fortschritte erzielen und den „schwarzen Gürtel“ anstreben, muss man nicht nur fleißig trainieren und sich im eigenen Studio engagieren, sondern auch für die mit dem gewählten Weg verbundene innere Entwicklung bereit sein und akzeptieren, dass in absehbarer Zeit gewisse Verpflichtungen auf einen zukommen werden.
3. Wenn der ersehnte schwarze Gürtel kommt, ist das Ziel noch lange nicht erreicht. Die Entwicklung geht weiter, man muss sich immer noch weiterbilden (Lehrgänge!!!), das erworbene Wissen und Können muss an Schüler weitergegeben werden, und nun werden auch aktive und konstruktive Beiträge im Verband erwartet. Man sollte nach und nach zu einer der tragenden Säulen des Verbandes werden.

4. Der schwarze Gürtel ist schön, aber nur ein äußeres Zeichen für die zuletzt bestandene Prüfung. Schöner sind die anzustrebenden Charaktereigenschaften – wie zum Beispiel Demut, Bescheidenheit, Geduld, Hilfsbereitschaft, Uneigennützigkeit – und die gereifte innere Haltung.
5. Das Bewahren und Weitergeben der Stilrichtung (nach Vorgaben des Verbandes) sollte neben dem normalen Training und den Verbandsaktivitäten als eines der primären Ziele verstanden und akzeptiert werden.
6. Kann einer aus persönlichen oder sonstigen Gründen nicht mehr im oder für den Verband tätig sein, so soll er mit Würde ausscheiden und die schönen Zeiten im Verband dankbar in Erinnerung behalten.

von R. Auer, Sunrise Helios

Informationen rund ums Tang Soo Do

Weltmeisterschaft 2008 der WTSDA in Orlando Florida/USA

Die Weltmeisterschaft der WTSDA fand diesmal am 11. und 12.07.08 im Orange County Convention Center in Orlando Florida, USA statt. Zu diesem Mammutereignis waren über 1300 Teilnehmer und zusätzlich über 200 Offizielle (Meister, Landesrepräsentanten, Ringrichter usw.) aus aller Welt angereist. Am Freitag wurden vormittags ein Ki Gong Lehrgang und nachmittags die Waffen und Kreativitätswettkämpfe abgehalten. Am Samstag fanden dann auf 40 Ringen die Formen- und Sparringwettkämpfe statt. Während der Eröffnungszeremonie, in der eine Kinder-, eine Frauengruppe sowie eine Gruppe der Meister eine beachtenswerte Demonstration zur Schau stellten, wurden die neuen 5. und 6. Danträger der WTSDA vorgestellt. Im Rahmenprogramm gaben eine schottische Dudelsackpfeifer Band und eine japanische Daito Trommlergruppe eine Vorführung ihres Könnens. Zum Schluss zeigten die Sieger der Kreativität vom KMAI Delaware, USA nochmals ihr erstaunliches Siegerprogramm. Am Ende des Tages wurden zum ersten Mal bei einer WM neben den Male und Female Grandchampion auch Championtrophäen für Gup und Dan in der Kategorie Junior, Adult und Senior je in Male und Female vergeben. Dabei wurde zur Freude aller festgestellt, dass es eine Verteilung über alle Länder und es nicht mehr nur eine überwältigende Dominanz der Teilnehmer aus USA gab. Den Grandchampion Male z.B. erhielt ein Danträger aus Mozambique. Auch gingen unter anderem zwei weitere Trophäen nach Großbritannien. Am Abend fanden sich dann noch viele zur Meisterschaftsparty zusammen, um das Ereignis noch gebührend zu feiern. Am Sonntag wurde noch ein Lehrgang für ausländische Trainer abgehalten, der sehr zahlreich besucht wurde. Am Rande dieses Lehrganges fand noch eine Danprüfung unter dem Vorsitz von Meister K. Trogemann für europäische Dan-Träger statt. Abschließend kann man feststellen, dass diese WM ein gelungenes Ereignis war und eine allgemeine euphorische Freude unter allen Teilnehmern herrschte. Aus Deutschland waren Meister Klaus Trogemann aus Esting als Landesvertreter und Ringrichter sowie die beiden Grüngurte Manuel Schnitzenbaumer aus Ismaning und Marc Ventzke aus Ulm als Wettkämpfer vertreten. Marc Ventzke verfehlte knapp die Medallienränge in den Formen und kam auf den 5. Platz. Manuel Schnitzenbaumer gelang es im Sparring, sich einen beachtenswerten 3. Platz zu erobern.



Deutsche Teilnehmer der WM



WM Teilnehmeraufstellung

Internationale Deutsche Meisterschaften der DTSDV 2008 in Königsbrunn

Als Ausrichter der diesjährigen internationalen Deutschen Tang Soo Do Meisterschaften 2008 in Königsbrunn konnte am Samstag den 21. Juni der Verein **Tang Soo Do Phönix** rund 160 Teilnehmer aus 15 Vereinen und 3 Nationen (Deutschland, Schweiz und USA), sowie zahlreiche Zuschauer und einige besondere Gäste herzlich begrüßen. Anwesend waren rund 45 Schwarzgurtträger, darunter 5 Meister (K. Trogemann, K. Kaczkowski, B. Olden/USA, G. Engenhorst und Christian Preiss/Schweiz).

Einlass für die ersten Teilnehmer war bereits um 8:00 Uhr. Noch vor der offiziellen Eröffnung wurde für die Dan- und Gup-Träger die Disziplin Waffenformen veranstaltet. Für die Gup-Träger war nur der Langstock (Bong) als Waffe erlaubt, die Dan-Träger dagegen durften je nach Grad eine Messer-, eine Stock- oder eine Schwert-Form vorführen. Dabei kam einen der Spruch in den Sinn: „Kein Meister ist vom Himmel gefallen“. Die deutliche Steigerung der Qualität der gezeigten Formen ist bei derartigen Gelegenheiten klar erkennbar: Je höher der Gürtelgrad, umso eindrucksvoller und beeindruckender ist die jeweilige Darbietung. Natürlich sind auch hier gewisse gravierende Unterschiede zwischen den Orangegurten und beispielsweise den Rotgurten aufgefallen. Der Umgang mit einer Waffe ist schwierig und bedarf jahrelangen Trainings.



Formenlauf Blaugurte Frauen



Eröffnung der Meisterschaft

Direkt danach begann die offizielle Eröffnungszeremonie. Nach der Aufstellung und einem kurzen Aufwärmen durften alle Teilnehmer und Ringrichter gemeinsam die ersten zwei Formen zum Trommelschlag laufen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Verbunden seins, das hierbei entsteht, lässt sich nur schwer mit Worten beschreiben. Auch wenn es am nächsten Tag schon wieder verblasst, ist es eine unvergessliche Erfahrung im Leben. Erst, wenn man dabei war, versteht man, was es heißt: „Dabei sein ist alles“.

Der Vorsitzende der Deutschen TSD Vereinigung e.V., Seniorenmeister Klaus Trogemann, begrüßte die Teilnehmer, die recht zahlreich erschienenen Zuschauer und die Gäste. Als Vertreter der Stadt Königsbrunn war der Sportreferent, Herr Norbert Krix, anwesend, der auch eine kurze Begrüßungsrede gehalten hatte. Als Vertreterin des Haidong Gumdo war Meister Bae Yoon-Joo (3. Dan) anwesend. Diese zeigte uns mit einer 9-köpfige Haidong Gumdo Gruppe einen kleinen Ausschnitt aus ihrem Training. Relativ kompakt, aber von allem etwas: Aufwärmen, Grundbewegungen, Partnerübungen, Freikampf gegen einen und gegen mehrere Gegner und nicht zuletzt Formen und Schnittvorführungen.

Für die Kreativität hatten sich vier Vereine gemeldet: TSD Phönix, TSD Issum, TSD Studio Esting und TSD Au/Hallertau. Man ist immer wieder überrascht bei solchen Vorführungen, was so die einzelnen Gruppen einstudiert haben und nun vorzeigen. Unabhängig davon, wer nun den ersten Platz gewann, waren die Leistungen aller vier Gruppen wirklich sehenswert. Lobenswert ist natürlich auch die Bereitschaft der Teilnehmer, neben dem normalen Training und sonstigen Verpflichtungen sich Zeit für die Choreographie und das Einstudieren der einzelnen Bestandteile der Vorführung zu nehmen und sich noch mit anderen Teilnehmern so abzustimmen, dass am Ende eine fesselnde Show entsteht. So erlebten auch diesmal die Zuschauer viel Aktion zur Musik. An den Vorführungen beteiligten sich viele Kinder, was den auftretenden Gruppen jedes Mal zusätzlichen Beifall der Zuschauer garantiert. Besonders erwähnenswert ist hierbei die phantastische Beherrschung der Waffe durch Thomas Schromm (von TSD Au/Hallertau), der den Zuschauern eine atemberaubende Bong Einlage geboten hatte.

Man könnte glauben, dass bei jeder TSD Meisterschaft nur Farbgurtträger und einige wenige Weißgurte antreten. Aber die Farbgurt-Teilnehmer bilden nun mal die größte Teilnehmergruppe bei den Wettkämpfen. Diesmal traten Farbgurte im Alter zwischen 7 und 62 Jahren an. Bei den Vorführungen der Formen und beim Freikampf dieser Gruppe kann man immer wieder sehen, dass

Tang Soo Do in jedem Alter trainiert wird und dass man unabhängig vom tatsächlichen Alter durchaus beachtliche sportliche Erfolge erzielen kann. Der Freikampf der Farbgurte war hie und da vielleicht noch ein wenig zu wild, weil manche Teilnehmer ihre Kräfte noch nicht richtig einschätzen und nicht optimal einteilen konnten. Aber auch sie werden mit der Zeit ihre Erfahrungen sammeln und innerlich gelassener werden.

Für die 4 – 5-jährigen Tiger-Kids und die 6 – 7-jährigen Dragon-Kids gab es auch einen Auftritt bei der Meisterschaft. Beide Gruppen bilden innerhalb des Verbandes die Kinderabteilungen. Die Kinder zeigen mit Begeisterung, was sie in ihrem Studio gelernt hatten. Vordergründig geht es bei dem Tiger- und Dragon-Kids Programm um die Schulung von Konzentration und Koordination, sowie um die Förderung der Selbstsicherheit.



Bruchtest der Danträger



Verleihung der Championtrophäen

Bei den daran anschließenden Formen und Freikampf der Schwarzgurträger lichteteten sich wie gewöhnlich langsam die Zuschauerreihen. Die nun fertig gewordenen Junioren packten ihre Trophäen ein und machten sich schon vorab auf den Nachhauseweg. So versäumten sie und ihr Fanclub den Formenlauf und die Freikämpfe der besonderen Klasse der Schwarzgurte. Schade, denn im normalen Training bekommen sie wohl eher selten zu sehen, wie sich ihre Trainer mit anderen Ranggleichen messen. Der Sinn des jahrelangen Trainings wird bei den Vorführungen der Schwarzgurte nunmehr verständlich. Techniken, die bei den Farbgurträgern noch verschwommen und nicht deutlich genug präsentiert werden, bekommen bei den Schwarzgurten plötzlich ganz andere Züge. Bei dem Formenlauf der Schwarzgurte war auffallend, dass die einzelnen Bewegungen wie im Bilderbuch klar voneinander abgegrenzt waren, und obwohl sie irgendwie schnörkellos und sparsam anmuteten, so wurden sie doch sehr schnell und präzise ausgeführt. Die Freikämpfe der Schwarzgurte waren wie immer insgesamt ruhiger, als es bei den Farbgurten der Fall war. Da wurde nicht mehr so viel gehopst und getänzelt. Die Fäuste und die Füße flogen schneller, es gab mehr Aktionen, die aus mehreren sinnvollen Techniken bestanden und die Treffer waren meistens sehr eindeutig. Dadurch konnten die Ringrichter ihre Punkte auch rasch vergeben.

Die letzte Disziplin, für die nur die Schwarzgurträger zugelassen werden, war der Bruchtest. Wer mal die Bretter aus der Nähe betrachtet hatte, weiß, was die Kandidaten leisten müssen: Zwei Bretter je 2,5 cm dick, die nicht immer willig sind, sollen mit „normalen“ Tang Soo Do Techniken, also mit bloßen Händen oder Füßen, zerbrochen werden. Dabei kommt es noch darauf an, dass beide Bretter auch wirklich als Augenweide für die Zuschauer durchbrochen werden. Es sollen die Bretter nicht ausschließlich mit roher Gewalt zerlegt werden, sondern es soll den Zuschauern eine interessante und schöne Darbietung geboten werden. Hierbei gibt es allerdings strenge Regeln. Innerhalb einer kurzen Zeit muss der Bruchtest erfolgreich beendet werden. Wird nur ein Brett zerbrochen, so gibt es leider keine Wertung. Die Teilnehmer hatten zum Teil sehr ausgefallene Ideen für den Bruchtest, aber mit der Umsetzung funktionierte es nicht immer wie gewünscht. Dennoch waren die Darbietungen beachtenswert und könnten durchaus so manchen Farbgurt zur Nachahmung inspirieren.

Die Verleihung der Championtrophäen wird am Ende jeder Meisterschaft mit Spannung erwartet. Die Ermittlung der vier Champions (Gup Male, Gup Female, Dan Male und Dan Female) kann erst dann stattfinden, wenn die Gewinner der letzten Disziplin feststehen. Dann werden für alle Teilnehmer die jeweils erzielten Punkte zusammengerechnet. Die vier Teilnehmer mit den meisten Punkten gehen anschließend mit einem besonderen Pokal nach Hause.

Heuer gab es folgende Champions:

Gup Male: Schromm Thomas, TSD Au/Hallertau
Dan Male: Roland Rank, TSD Au/Hallertau
Gup Female: Isabell Kaup, TSD Menzelen
Dan Female: Anna Herrmann, TSD Issum

Es war wieder einmal eine schöne, professionell durchgeführte Meisterschaft. Die Teilnehmer hatten einen ereignisreichen Tag erlebt und ihr Bestes gezeigt. Die Zuschauer hatten einige Aspekte unserer Kampfkunst gesehen und die anwesenden Eltern konnten sich von den durchaus vorzeigbaren Leistungen ihrer Kinder persönlich überzeugen. Und alle, die an der Organisation beteiligt waren, durften viele unschätzbare Erfahrungen sammeln. Ich hoffe, dass alle Teilnehmer zufrieden und tollen Erinnerungen im Gepäck nach Hause fuhren.

An der Stelle ein herzliches Dankeschön an die Gastgeber von TSD Phönix unter der Leitung von Klaus und Rosi Kaczkowski, aber auch an Klaus Trogemann (viele Aktivitäten im Hintergrund wie Gesamtorganisation und Ringmanagement sowie Hilfestellungen aller Art), an Martina Hübner und Andreas Vielsack (EDV), an Ernst und Karin Schwarz (Datenerfassung) und an die vielen ungenannten Schreiber und sonstigen Helfer, die mit ihrem uneigennützigem Einsatz zum reibungslosen Verlauf der Meisterschaft wesentlich beigetragen hatten. Zum Glück gibt es immer wieder Leute, die uneigennützig Arbeiten wie Organisation oder Datenerfassung übernehmen, obwohl sie selbst eigentlich nichts davon haben, weil sie nicht an den Wettkämpfen teilnehmen und somit weder Medaillen noch Pokale bekommen. Auch viele Schwarzgurträger waren nur als Ringrichter tätig, ohne selbst anzutreten. Aber durch ihre Anwesenheit und ihre selbstlose Ringrichtertätigkeit sorgten sie dafür, dass die Wettkämpfe sehr zügig und reibungslos durchgeführt werden konnten.

!!! Wichtiger Termin: Internationale TSD Danprüfung der DTSDV/WTSDA in Olching !!!

Die diesjährige Danprüfung der DTSDV findet am Samstag, den **27.09.08** im Studio Esting in Olching, Dachauerstr. 19a ab 14:00 Uhr statt. Es treten ca. 30 Aspiranten zur Prüfung vom Dan-Anwärter bis zum 3. Dan an. Diesmal ist es auch eine internationale Veranstaltung, da nicht nur Prüflinge aus Deutschland sondern auch aus USA, Holland, Italien, Schweiz und Schweden dabei sind. Es ist eine besondere Ehre, diese von Großmeister J. C. Shin an uns delegierte Aufgabe zu übernehmen und eine Prüfung auf internationalen Rahmen dieser Größenordnung hier bei uns durchführen zu dürfen.

Klaus Trogemann, Oh Dan TSD Esting



Danträger der WTSDA laufen die Form Sae Kye Hyung II Bu bei der TSD Weltmeisterschaft in Orlando